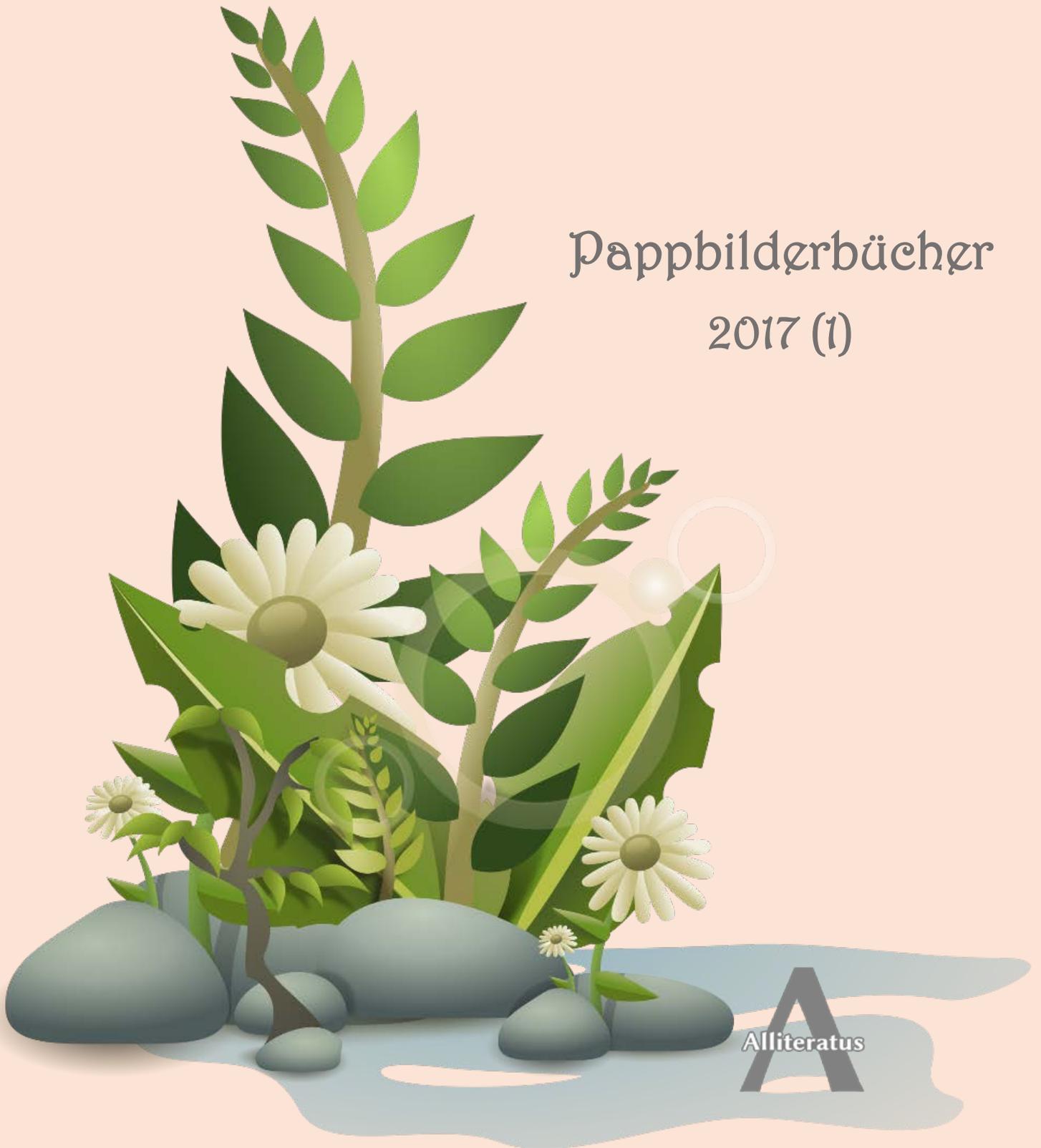


Pappbilderbücher
2017 (1)



Alliteratus



Sabine Lohf: 1, 2, 3, 4 Lieblingstier –
Von A bis Z. Gerstenberg 2016 · 54 S.
· 12,95 · ab 4 · 978-3-8369-5895-0



Jedes Kind hat ein Lieblingstier – mindestens eines! In diesem Pappbilder- und Bastelbuch werden 26 unterschiedliche Tiere vorgestellt und dabei wird gleichzeitig das Alphabet gelernt: von A wie Affe über I wie Igel, P wie Pinguin, bis hin zum Zebra mit Z.

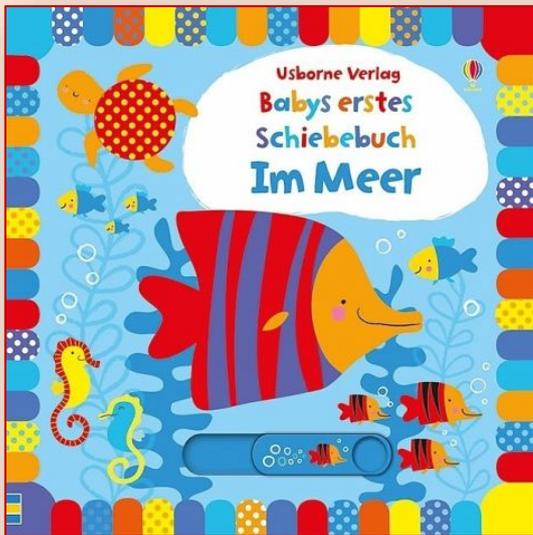
Der Titel des Buches ist darüber hinaus nicht nur ein lustiges Wortspiel, sondern bezieht sich auf die Bastelanleitungen: Jedem Buchstaben bzw. Tier gehört eine Doppelseite. Rechts sieht man den entsprechenden Buchstaben und den Namen des Tieres mit einem passenden Bild. Alle Tiere sind von Sabine Lohf aus unterschiedlichen Materialien gebastelt worden. Da gibt es zum Beispiel ein Wellpappe-Nashorn, einen Zahnstocher-Igel, eine Filz-Maus oder eine Korken-Libelle. Jede Bastelanleitung umfasst genau vier Schritte und ist in einfachen Worten (die für die Zielgruppe jedoch vorgelesen werden müssen) erklärt.

Am Ende des Büchleins gibt es noch eine Liste mit allen benötigten Materialien, sowie ein paar Alternativideen: Wenn ich für den Dinosaurier z.B. keine Maiskolben habe, die als schuppiger Körper und Hals fungieren, kann ich auch eine Papprolle nehmen und entsprechend anmalen. Auf diese Weise gibt es keine Tränen, wenn ein Material nicht vorhanden sein sollte und zugleich wird die Kreativität der Kinder angeregt, die variieren und sich sogar noch weitere Tiere ausdenken können.

Wichtig ist auch der Hinweis, dass z.B. das Schneiden mit Cutter oder das Bohren von Löchern mit einer spitzen Schere lieber von Erwachsenen gemacht werden sollte. Bei vielen Anleitungen ist dieser Hinweis aber gar nicht notwendig, denn altersgemäß wird hier vor allem ausgeschnitten und geklebt.

Manche Tiere, wie der aus mehreren Teilen genähte Jaguar, sind für zu junge Kinder eventuell etwas zu schwer. Aber auch hier können Erwachsene einen Teil der Arbeit übernehmen, beispielsweise das Vorzeichnen der Teile und das Zusammennähen. Die Kinder können ausschneiden, füllen und den fertigen Jaguar später mit Punkten bemalen.

Alles in allem ein schönes Buch, das vielseitig eingesetzt werden kann und den jungen „Lesern“ und Bastlern sicherlich viel Spaß bereiten wird. [ruth van nahl]



Fiona Watt: Babys erstes Schiebebuch – Im Meer. ill. von Stella Baggot. Usborne 2016 • 10 S. • 9,95 • ab 1 • 978-1-78232-459-1 ★★★★★

Babys erstes Schiebebuch – Im Meer ist genau richtig für die Zielgruppe: Ein- bis Dreijährige werden nicht nur an den bunten Bildern ihre Freude haben, sondern auch an den vielen Möglichkeiten, die Fische und anderen Meeresbewohner zu verschieben, um neue Inhalte zu entdecken oder einfach nur

Spaß an den Bewegungen zu haben.

Viel Handlung enthält das Buch natürlich nicht, aber das ist für die noch sehr jungen Leser auch noch gar nicht notwendig. Es reicht schon, der Schildkröte „Hallo“ zu sagen oder die Delfine über die Wellen springen zu lassen, um die Bedürfnisse der ganz Kleinen zu erfüllen. Dementsprechend enthält das kleine, stabile Buch auch nicht viel Text, sondern überwiegend Lautmalereien wie „Blubb, blubb...“ oder „Klick! Klack!“, was den Eltern Spielraum gibt, eigene Geschichten zu den Bildern zu erfinden.

Das Schiebebuch ist besonders deswegen so ansprechend, weil die gesamte Gestaltung ideal für kleine Hände ausgerichtet ist: Die Seiten sind dick und stabil, so dass sie auch dann nicht kaputtgehen, wenn kleine Kinder, die ihre Hände noch nicht vollständig koordinieren können, damit spielen. Dasselbe gilt auch für die Schiebeflächen, die alle mittels eines großen Lochs in den Schiebeelementen bedient werden können. Die Schiebeflächen selbst enthalten unter anderem Delfine, die übers Wasser springen, oder kleine Fischchen, die durchs Schieben die Position verändern.

Darüber hinaus gibt es auch unbewegliche Rillen und Wellenlinien, die sich dazu anbieten, von Kinderhänden ertastet zu werden. Auch die Illustrationstechnik ist gut geeignet für sehr junge Kinder, da sie die Unterwasserwelt sehr bunt und ansprechend darstellt. Die Tiere sind niedlich, aber trotzdem mehr oder weniger realistisch dargestellt, wenn auch überwiegend in recht simplen Umrissen.

Alles in allem wirklich gut geeignet, um Babys erstes Schiebebuch zu sein! [bettina burger]



Katie Daynes: Erstes Aufklappen und Verstehen: Warum regnet es? ill. von Christine Pym. a.d. Englischen von Andrea Reinacher. Usborne 2016 • 12 S. • 11,95 • ab 3 • 978-1-78232-471-3 ★★★★★

Sieben große Frage rund ums Wetter werden in **Erstes Aufklappen und Verstehen: Warum regnet es?** beantwortet: Warum regnet es? Wie entsteht ein Regenbogen? Wie heiß ist die Sonne? Warum blitzt es? Was ist Donner? Woher kommt der Wind? Warum schneit es?

Diese Fragen bilden gleichzeitig die Überschriften der jeweiligen Seite oder Doppelseite und werden in einem kleinen Absatz darunter kurz und vereinfacht beantwortet. Jede Seite enthält nicht nur eine schöne Illustration (etwa im Schnee spielende Kinder oder eine große Sonne in der Mitte der Seite, um die herum andere Szenen, die mit der Sonne zu tun haben, spielen), sondern auch mehrere mit den großen Themen zusammenhängende Fragen („Wie kommt das Wasser in die Luft?“ beim Thema Regen, „Warum sieht man einen Blitz, bevor man es donnern hört?“ beim Thema Gewitter oder „Wie bekommen Schneeflocken ihr Aussehen?“ beim Thema Schnee). Die Antworten auf diese Fragen verbergen sich hinter den Klappen, die das Buch ausmachen.

Die Kombination von Aufklappbuch und Beantwortung von ersten Fragen über das Wie und Warum der Welt, hier bezogen auf das Wetter, machen das Buch zu einem idealen Lesevergnügen für neugierige Kinder, die sowohl Freude daran haben dürften, zu entdecken, was sich an Bildern hinter den Klappen verbirgt wie in ganz normalen Aufklappbüchern, als auch daran, Antworten auf Fragen über ihre Umwelt zu erhalten, wenn sie das Buch mit ihren Eltern anschauen, die den Text vorlesen.

Auch die Illustrationen von Christine Pym sind sehr schön und tragen zur ansprechenden Gestaltung des Klappbuchs bei. Sie verwendet keine grellbunten Farben, sondern eher weiche Pastelltöne, die für eine entspannte Atmosphäre sorgen. Die Bilder zeichnen sich vor allem durch die kreisrunden weißen und etwas zu großen Augen der dargestellten Tiere und Kinder aus, die dadurch sowohl niedlich als auch witzig wirken.

Es gibt viel zu sehen und zu lernen in **Erstes Aufklappen und Verstehen: Warum regnet es?** – daher ist es bestens für neugierige kleine Entdecker geeignet. [bettina burger]



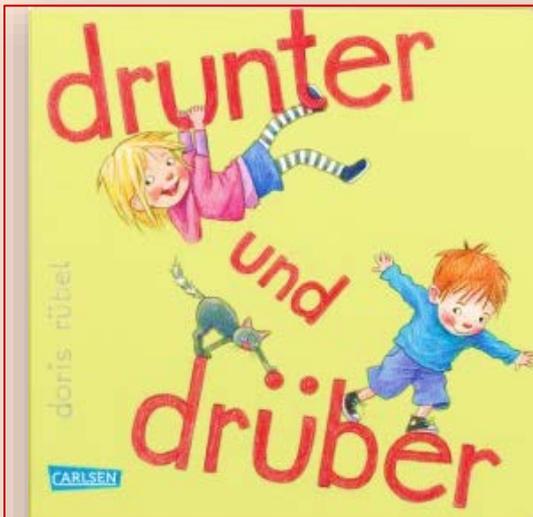
Henning Löhlein: Ich wäre so gerne...
Viele große und kleine Tierträumereien. ill. von Henning Löhlein. Carlsen
2016 • 98 S. • 12,99 • ab 2 • 978-3-551-
17048-4 ★★★★★

Das kleine Pappbilderbuch aus dem Carlsen-Verlag enthält die Wünsche und Träume von einer beachtlichen Anzahl von Tierkindern – und dabei sind dem Wünschen keine Grenzen gesetzt: Das kleine Schwein wäre gerne Hase, der kleine Hase

wäre lieber ein Esel, der kleine Esel eine Kuh... und so geht es immer weiter.

Das Buch ist dabei durchgehend nach demselben Prinzip aufgebaut. Erst wird ein Schattenriss gezeigt, der zu dem jeweiligen Wunsch passt. „Wenn ich mal groß bin, möchte ich stehen bleiben und weitergehen, wann ich will...“ heißt es da, und der Schatten zeigt einen Esel, doch wenn man umblättert, verbirgt sich hinter dem Schatten der kleine Hase, der sich auf kreative Art seinen Wunsch erfüllt – in diesem Fall dank einer Papiertüte als Eselsgesicht, was im letzten Bild jeder „Wunschreihe“ enthüllt wird. So geht es weiter, bis ganze 16 verschiedene Tierkinder sich ihre Träume erfüllen konnten. Besonders schön dabei ist die letzte Botschaft des Buches, denn hier kommen endlich ein paar Tiere zu Wort, die mit sich selbst so zufrieden sind, wie sie eben sind, und sich nicht wünschen, jemand anders zu sein.

Ich wäre so gerne ... Viele große und kleine Tierträumereien kommt ohne viele Worte aus und der Text, der jede kleine Episode begleitet, geht immer nach demselben Muster vor. Zuerst wird der Wunsch beschrieben und auf der nächsten Seite das wünschende Tierkind enthüllt. Mehr Text ist aber auch nicht notwendig, denn die in warmen Farben gemalten Bilder erzählen die Geschichte, auch ohne viel Erklärung zu benötigen. Die kreative Art und Weise, auf die sich die Tiere ihre Wünsche erfüllen, lädt zum Lachen ein, und obwohl die tierischen Hauptdarsteller allzu sehr darauf fixiert sind, jemand anderes zu werden, als sie eigentlich sind, liegt der Fokus eher darauf, die eigenen Wünsche mit Kreativität wahr werden zu lassen – zumal die letzten Tiere, die genannt werden, die Mäuse, mehr als zufrieden sind mit sich selbst. [bettina burger]



Doris Rübél: Drunter und drüber. Carlsen 2016 • 98 S. • 12,99 • ab 2 • 978-3-551-17050-7 ★★★★★

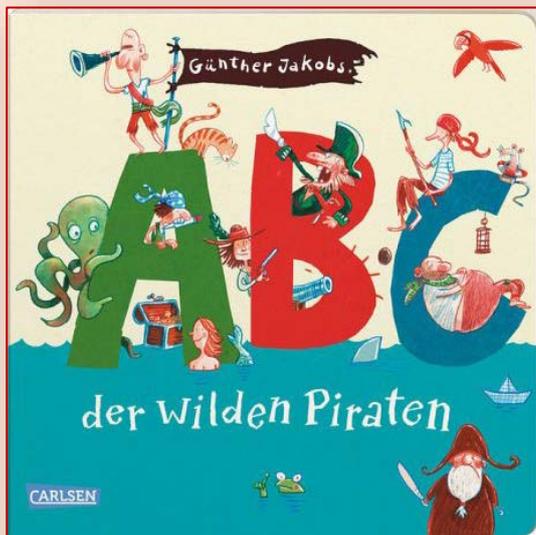
Nichts geht über schöne Adjektive, mit denen auch die Kleinsten ihre Welt, die täglich Neues zum Sehen und Staunen bereithält, beschreiben können. In diesem Pappbuch werden über 30 verschiedene Gegenpaare vorgestellt und auf ein oder zwei Doppelseiten mit Hilfe von schönen Illustrationen der Autorin erklärt.

Hier lernt man unter anderem Farben und Formen, Gefühle und Zustände kennen, z.B. dass ein Bauklotz eckig, ein Ball jedoch rund ist, dass es nachts dunkel und tagsüber hell ist, dass man manches alleine nicht schafft, aber zusammen mit anderen, dass man mal mutig und mal ängstlich ist, dass es spannende und langweilige Filme gibt, ekliges und leckeres Essen, junge und alte Menschen, große und kleine Tiere, dass Pommes ohne alles lecker, aber mit Ketchup noch leckerer sind.

Die Wörter sind in großen, gut lesbaren Buchstaben ohne Serifen geschrieben, oft in einem angenehmen Grau, so dass das Wort nicht vom Bild ablenkt, sondern sich gut einpasst. Auf allen Bildern sind Kinder in typischen Alltagssituationen zu sehen und man erkennt auf den ersten Blick, welches Wort bzw. Wortpaar hier dargestellt wird. Die Bilder sind bunt und abwechslungsreich gestaltet und eignen sich zudem gut, um weitere Fragen dazu zu stellen, z.B. nach Farben, Orten, Kleidung etc.

Die Seiten sind vergleichsweise recht dünn für ein Pappbilderbuch für diese Altersgruppe, dafür jedoch erstaunlich stabil gearbeitet, so dass man sie vermutlich auch mal auf den Boden werfen oder anlecken kann, ohne dass etwas passiert.

Ein kompaktes Buch, das früh die Sprache der Kinder fördert und ihnen zeigt, wie viel Spaß es machen kann, wenn man seine Umwelt genau beschreiben kann. [ruth van nahl]



Günther Jakobs: ABC der wilden Piraten. Carlsen 2015 • 98 S. • 12,99 • ab 4 • 978-3-551-17052-1 ★★★★★

Ein Pappbilderbuch für die Großen unter den Kleinen, und vor allem für die, die schon Spaß an der Sprache haben und auch etwas schwierigere Sätze und deren Inhalte verstehen, wenn sie nicht in Alltagssprache daherkommen.

Ganz nebenbei lernt man das Alphabet, der jeweilige Buchstabe ist groß gezeichnet, und in den zugehörigen Texten fängt fast jedes Wort mit diesem Buchstaben an. Jeweils zwei Aufschlagseiten, herrlich und originell illustriert, erzählen eine Episode; nur beim C, V, X und Y reicht eine Doppelseite. Das liest sich dann z.B. so:

Bertram, das ist der Boss der Bande, besitzt den besenhaftesten Bart an Bord, wie ein Bär. Bertram brüllt besonders böse: „Blöde Bauernbande! Wir brauchen Bekömmliches! Zum Beispiel ...

man blättert um und sieht auf der linken Seite Bertram, rechts 10 Sachen zum Essen:

... Barsche, Bohnen, Blaubeeren, Blätterteig, Blumenkohl, Bratlinge, Brühe, Brokkoli, Bio-Bananen oder Butterbrote!

Dabei gehen die „Ereignisse“ und auch die Buchstaben oft ineinander über, bilden eine Art von Geschichte.

„Schhhh! Stephan schläft schon! Schrill schallende Stimmen stören den Schlummernden.“ „Der schnarcht schön.“ Doch Stephan schreckt auf, denn ...

umblättern:

...ein Tier mit Tentakeln tastet Taue und Takelage an.

Die ungewohnten Wörter sind gewöhnungsbedürftig, erweitern den Wortschatz der kleinen Zuhörer aber gewaltig – und machen einfach Spaß! Für die Vorleser ist die originelle und humorvolle Geschichte der „elf ernsten Erzhalunken“ manchmal eine echte Herausforderung, aber man kann einfach nur die (in kongenialen Bildern festgehaltene) Fantasie des Autors bewundern – etwa wenn der Darm vom dicken Dirk donnernd das dämliche Dosenfutter dünn verdaut. Mit dem Erfolg: Dauer-Durchfall! Großer Quatsch nicht nur für kleine Kinder. [astrid van nahl]



Constanze von Kitzing: Ich mag ...
schaukeln, malen, Fußball, Krach.
Carlsen 2016 • 98 S. • 12,99 • ab 2½ •
978-3-551-17061-3 ★★★★★

Wie alle Pappbilderbücher der Reihe „Die großen Kleinen“ ist auch dieses zwar schon für kleine Kinderhände bestens geeignet, aber auch recht umfangreich – so umfangreich, dass man auch noch mit 4 oder 5 Jahren dazu greifen kann. Dann

lässt sich das Thema „Ich mag ...“ etwa selbstständig fortsetzen, mit eigenen Beispielen oder gar kleinen Geschichten, wie das Buch sie bietet. Schon der Titel zeigt, wie vielfältig die Situationen sind, was man alles mögen kann: Spaghetti, kleine Sachen, Monster, Baustellen, schlafen, Wolken, Bücher, nachdenken ... „Und was magst du?“ heißt es am Ende und bietet Raum für unendliche Entfaltungsmöglichkeiten, die wie in den Beispielen die unterschiedlichsten Situationen einfangen, vom Toben bis Nachdenken, vom Essen bis Schlafen, von Drinnen und Draußen, von Herbst und Winter ...

Die Bilder sind einprägsam gezeichnet, zeigen immer ein Kind beim Tun: auf der einen Aufschlagseite steht, was es mag, auf der folgenden sieht man, wie es genau das ausführt. Kinder, bunt gemischt wie das, was sie mögen: große und kleine, blonde und dunkelhaarige, langhaarige und gelockte, weißhäutige und braune, Jungen und Mädchen, die keinem Geschlechterklischee bei dem, was sie lieben, folgen.

Oft ist auf einer Seite viel zu sehen. Bei „Ich mag den Herbst“ etwa fallen nur ein paar Blätter; aber auf der Folgeseite zieht ein Martinszug mit leuchtenden Laternen und stilisierten Bäumen, die auch wie dicke Laternen aussehen, unter scheinendem Mond durch die Dunkelheit. Bei „Ich mag kleine Sachen“ bietet die Aufschlagseite an die 30 kleine Sachen, Radiergummi, Nadel, Murmel, Spitzer, Muschel, Würfel ... alles wunderbar geeignet, den Wortschatz bei den Jüngsten zu erweitern und festigen. Und mit den Älteren lässt sich wunderbar darüber reden, neue Beispiele suchen, nach dem „Warum“ fragen oder einfach nur die vielen anderen Details entdecken – und damit auch unbewusst zu begreifen, wie vielfältig das Leben und die Menschen in Wirklichkeit sind. [astrid van nahl]



Thomas Müller: Herr Schmidt ist Koch.
Moritz 2017 • 34 S. • 10,95 • ab 3 • 978-3-89565-336-0 ★★★★★

Augen auf bei der Berufswahl heißt es in diesem amüsanten Pappbilderbuch aus dem Moritz Verlag. Thomas Müller stellt je zwei Berufe auf einer Doppelseite vor und porträtiert die Berufsbilder in stimmiger Umgebung mit den typischen Gerätschaften und deren Handhabung. Es ist ein imposanter

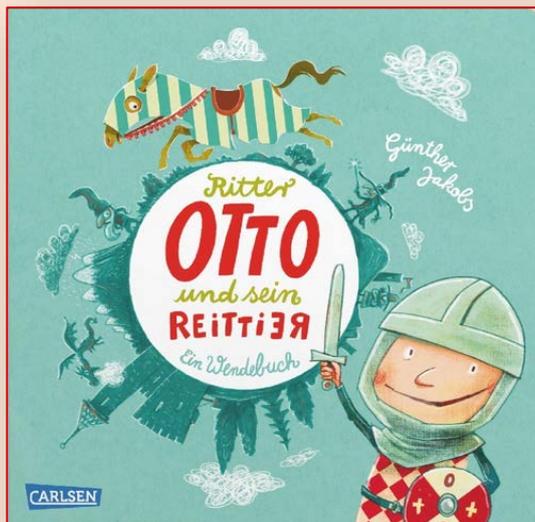
Querschnitt aus bekannten Handwerksberufen, Dienstleistern und Akademikern: Friseur, Musiker, Akrobat, Zahnarzt, Konditor, Schreiner, Lehrerin, Hausmeister, Altenpflegerin ... Was man alles werden kann, ist dabei ebenso wichtig, wie die Frage nach den Berufen/Tätigkeiten von Eltern und Großeltern.

Die Namensgebungen der Berufsvertreter sind nicht nur dem Einfallsreichtum des Bilderbuchkünstlers geschuldet, sondern auch dem realen Leben abgeschaut. Auch kulturelles Sprachwissen findet sich bei den beiden Herren Hinz (Maurer) und Kunz (Zimmermann) und selbstverständlich muss der Gärtner nicht nur der Bock sein, sondern auch so heißen.

Es gibt so viel zu sehen: Gegenstände zu benennen, ihren Gebrauch und Nutzen zu erklären; die Kleidung der Figuren zu beachten; die „Nebenfiguren“ zu bemerken und evtl. in ihre Rollen zu schlüpfen.

Müller-Kenner treffen auf alte Bekannte aus seinen Bilderbüchern. Kinder aus Frau Schmidts Klasse oder aus der Krippe könnten Figuren aus „Was braust so schnell vorbei“ sein. Müller setzt seine farbenfrohen, flächigen Bilder comichaft mit Speed Lines in Szene. Jede Seite erzählt dabei über Mimik und Haltung der Figuren eine eigene kurze Geschichte. Der titelgebende Koch ist noch einmal auf einer der letzten Seiten im Hintergrund zu finden. Er bereitet die Pfannkuchen für das große Essen vor, die auf den letzten formatfüllenden Doppelseiten gemeinsam verspeist werden. Diese Seiten laden zum heiteren Beruferaten ein: Wie heißt der Architekt? Welchen Beruf hat der Ziegenbock? Was machen die Kinder gerade? Wer sitzt unter dem Tisch? Ist der Erbsenzähler ein Beruf? Derartige Fragen regen zum vergnüglichen Vor- und Zurückblättern an und geben immer neue Einblicke in die Berufsbilder. Eine lustige Sehschule mit einladenden Sprech- und Sprachanlässen für Bilderbuchfans von 3-6 Jahren.

Und was ist Herr Meyer auf dem hinteren Buchdeckel? Herr Meyer ist zu spät! Den fröhlichen Schmaus verpasst er. Herr Müller ist Illustrator: unverwechselbar und genial. [manuela hantschel]



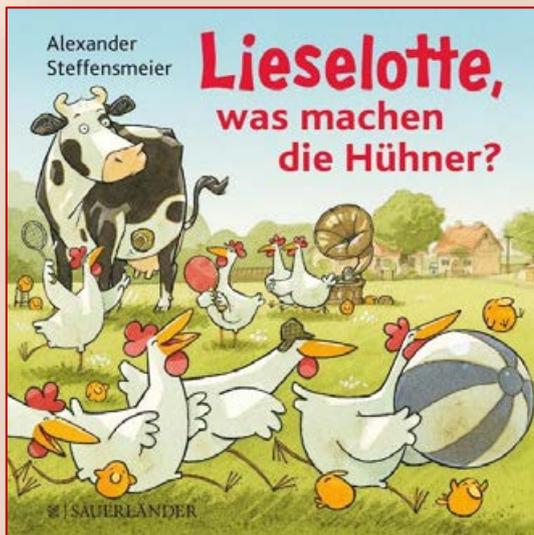
Günther Jakobs: Ritter Otto und sein Reittier. Carlsen 2016 • 98 S. • 12,99 • ab 4 • 978-3-551-17051-4 ★★★★★

„Ein Wendebuch“ heißt es auf dem Cover, und wirklich habe ich das Buch erst ein paar Mal hin und her gedreht, bis es sich beide Male richtig öffnete. Lustigerweise heißt es auf der Rückseite dann „Reittier und sein Ritter Otto! – und letzten Endes kann man ja auch „Reittier“ von beiden Seiten lesen ... so wie „Otto“ ...

Es sind also zwei Geschichten, die das Buch beinhaltet, und sie treffen sich in der Mitte mit einem Bild und dem Wort „Freund“. Die eine Geschichte endet so: „Ach, Otto! Mensch, du hast versäumt, mich mitzunehmen, deinen ...“, und die andere: „Wieder vereint sind Otto und sein bester ...“ FREUND.

Günther Jakobs, der mich schon mit seinem ABC der wilden Piraten (oben, S. 7) begeisterte, hat auch hier ein sehr originelles und spannendes Buch geschaffen, das neben den witzigen Illustrationen (an denen man sich einfach nicht satt sieht) durch seine unverbrauchten Ideen den Vorleser und Zuhörer und Betrachter hoch erfreut. Diesmal erzählt er die Geschichte von Ritter Otto, der etwas spät dran ist für das Turnier, und losflitzt und dabei sein Pferd vergisst, die sieben Berge überquert und die sieben Zwerge trifft ... „Er huscht vorbei und – wie verfressen! – stibitzt er sich ihr schönes Essen. Und schon sind weg die Mett-Buletten. Wie gern sie die gegessen hätten.“ Natürlich gibt es große Abenteuer und Gefahren zu bestehen, alle so schön in Reime gebracht wie das zitierte Beispiel. Indessen macht sich das Reittier von zu Hause auf, weil ihm sein Ritter fehlt, und folgt den Spuren, dem Abdruck von Ottos Fuß, der Helmschmuckfeder, dem Kekskrümel, und landet bei den empörten Zwergen. „Der Ritter hat uns ausgenutzt, die Mett-Buletten weggeputzt“ ... auch auf Reittier warten viele Gefahren, die grüne Hexe, das Loch im Berg, der gefährliche Drache ...

Alles ganz angemessene und nie Angst erregende Abenteuer, gerade mit der wohldosierten Spannung. Beide Geschichten enden mit der gleichen Botschaft: Wie gut es ist, nicht mehr allein zu sein und seinen Freund wiedergefunden zu haben. Das alles ist, wie gesagt, perfekt umgesetzt in launige Bilder voller Witz und Humor, den auch Kinder verstehen und der den erwachsenden Vorlesenden immer noch begeistert. Toll gemacht! [astrid van nah]



Alexander Steffensmeier: Lieselotte, was machen die Hühner? Sauerländer 2017 • 16 S. • 4,99 • ab 2½ • 978-3-7373-5494-3 ★★★★★

Ein Lieselotte-Pappbilderbuch für die Allerkleinsten, mit 16 kleinformatigen Seiten im bewährten Stil der üblichen Steffensmeier-Lieselotte-Bilderbücher, von denen wir schon viele vorgestellt haben: zum Beispiel à Lieselotte sucht, à Lieselotte ist krank, à Lieselotte und der verschwundene Apfelkuchen, à Wer versteckt sich hier, Lieselotte?, à Ein Geburtstagsfest für Lieselotte und à Lieselotte feiert Weihnachten. Bei Sauerländer ist auch à Das große Lieselotte Weihnachtsbuch erschienen. Und in all den Geschichten rund um Lieselotte gibt es eine extra Geschichte zu und mit den Hühnern.

Wie verrückt die Hühner sind, sieht man sogar auf dem Cover des kleinen Pappbilderbuches: Da rennen sie hektisch rum, hier eines mit Mütze auf dem Kopf, dort eines mit einem großen Ball oder Luftballon, wieder eine anderes spielt Tennis und im Hintergrund tanzen zwei Hühner zur Musik des altmodischen Grammofons. Im Inneren geht das noch viel mehr ins Detail. Da feiern die Hühner eine Geburtstagsparty und treffen sich zu Sport und Spiel, sie kühlen sich mit einer erfrischenden Dusche im Garten ab – kein Wunder also, dass sie am Abend erschöpft sind und im Hühnerstall friedlich einschlafen. Und Lieselotte? Die wird ermahnt: „Pssst, Lieselotte, sei lieber leise, sonst werden am Ende noch alle Hühner wieder wach!“ Ein schönes Zu-Bett-geh-Buch also, denn die Hühner sind ja nichts anderes als die am Tag herumtobenden Kinder.

Für die ganz Kleinen sind das aufregende Geschichten, deren in Worten erzählte Details alle aus dem eigenen Umfeld bekannt sind; die schönen Illustrationen von Steffensmeier, die mich immer an Sven Nordqvist und seine gezeichneten Geschichten mit Pettersson und Findus erinnern, liefern noch viel mehr schöne und erfindungsreiche Details, nach denen man sich zusammen mit den Kindern auf die Suche begeben kann und über die man ganz Neues fantasieren kann. Dazu kann man das Buch gar nicht oft genug vorlesen und angucken. Ein wirklicher Spaß, der unweigerlich zu den großen Lieselotte-Bilderbüchern führt. [astrid van nahl]



Tiere in der Nacht. Mit 12 echten Tierstimmen. Coppenrath 2017 • 26 S.
• 16,95 • ab 5 • 978-3-649-62266-6
★★★★★

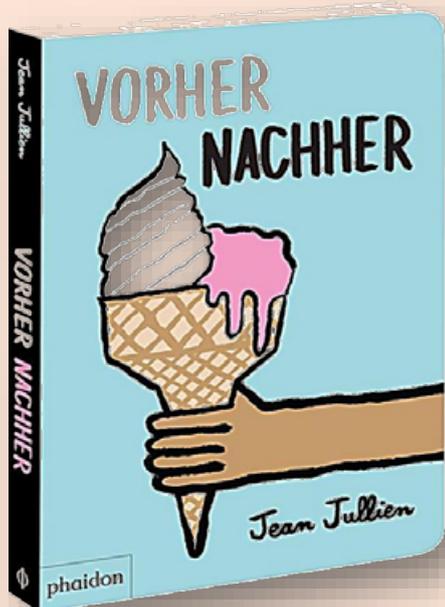
Ein schönes, sehr aufwendig gestaltetes Pappbilderbuch, das seinen Preis wirklich wert ist. Die blaue Leiste am rechten Rand birgt 12 Knöpfe zum Drücken und unten ein aufschraubbares Batteriekästchen, das lange hält. Auf diesem mir vorliegenden Buch haben etliche Kinder wieder und

wieder gedrückt (na gut, ich auch) und sich die Tierstimmen wieder und wieder angehört, die dann im Original ertönen. Man kann daraus übrigens mit Grundschulkindern ein hübsches Quiz machen, sie zum Beispiel die Tiere malen lassen, die sie zu hören glauben. Das macht Spaß und ist mehrfach wiederholbar, denn einige der Stimmen sind sich wirklich sehr ähnlich.

Nachtigall, Rothirsch, Steinkauz, Rotfuchs, Ziegenmelker, Braunbrustigel, Schleiereule, Grasfrosch, Waldkauz, Erdkröte, Grünes Heupferd und Dachs, alles nachtaktive Tiere – auf Anhieb habe ich Eule, Kauz und Igel erkannt. Im Buch gibt es zu jedem der Tiere ein ungewöhnlich schönes ganzseitiges Farbfoto auf der linken Seite, das es in der Natur bei irgendeinem „Tun“ zeigt, mit zwei knappen Angaben: Größe und Gewicht. Die Größe kann man beim Quiz gut schätzen, am besten mit den Händen zeigen lassen, sonst kommt recht Wundersames dabei heraus.

Die gegenüberliegende Seite bietet weitere ein bis zwei Bilder, wie im Fotoalbum, wenn etwas zusätzlich verdeutlicht werden soll, finden sich auch kleine Zeichnungen (etwa zu den Kaulquappen der Erdkröte). Hinzu kommen jeweils fünf informative Rubriken: „Aussehen und Lebensweise“, „Lieblingsspeisen“, „Nest und Nachwuchs“, „Erstaunlich!“ und „Wenn es Nacht wird“ – kurze Abschnitte, die bei aller Knappheit erstaunlich viele Informationen zu den Tieren bieten, und das in einer ungemein gut verständlichen Form für junge Betrachter, Zuhörer und spätere Selbstleser; das Buch eignet sich tatsächlich für Leser bis zum Ende der Grundschulzeit.

Am schönsten wäre es natürlich – und hier sind Landkinder eindeutig im Vorteil gegenüber Stadtkindern –, wenn Eltern sich die Zeit nehmen, so etwas an einem Wochenende oder in den Ferien mit ihren Kindern in die Praxis umzusetzen, mit einem Spaziergang bei Dunkelheit in die Natur. Und warum nicht das Buch mitnehmen und die Knöpfe drücken? Mal sehen, ob einer antwortet! Unsere Igel taten das! [astrid van nahl]



Jean Jullien: Vorher Nachher. phaidon 2017 •
40 S. • 10,95 • ab 3 • 978-0-7148-7431-9
☆☆☆

Der Text des Buches besteht nur aus diesen beiden Wörtern: „Vorher – Nachher“, einmal aus „Vorher – Nachher – Und danach“ (dessen Sinn ich ehrlich gesagt nicht begreife) und einmal ist eine Aufschlagseite in beide Richtungen um das Doppelte aufklappbar, und die ausgeklappte Seite bietet dann ein „Während“. Das ist hübsch gemacht, zeigen die beiden Bilder „Vorher“ und „Nachher“ doch Vater

und Sohn in einem dieser Waggons auf der Achterbahn, anfangs der Vater lächelnd, der Sohn eher gleichgültig, am Ende dann der Sohn mit aufgerissenen Augen breit lächelnd, der Vater mit zu Berge stehenden Haaren eher völlig verschreckt. Und aufgeklappt, „Während“, zeigt den Wagen aus der Ferne bei wilden Loopings auf der Achterbahn.

Eine nette Idee, bei der man mit jüngeren Kindern ein Ratespiel machen kann: Man zeigt das Vorher-Bild und lässt raten, was man danach vielleicht sehen kann – wenn man es denn erkennt. Zum Beispiel habe ich die langen gelben und spröden Stangen für Bambus gehalten, während man auf der Folgeseite dann einen Teller mit gekochten Spaghetti und Tomatensauce, dazu Gabel und Löffel sieht. Ein halbvolles Glas und eine ziemliche volle Flasche Milch: nachher ein ziemlich volles Glas und eine weitgehend leere Flasche. Eine Frau mit dickem Bauch und ein Mann: nachher eine dünne Frau und ein Baby auf dem Arm des Mannes. Einmal ist es eine Frage: ein Ei, Vorher? Eine Henne, Nachher? Was war eher, die Henne oder das Ei? Solche Fragen kann man bei der Zielgruppe, die das Vorher-Nachher noch interessant findet, nicht ansprechen. Zu anderen sagt man einfach „aha“ und vergisst es: Das Mädchen mit Sonnenbrille etwa, das nach dem Absetzen der Brille eher wie eine Schleiereule aussieht, mit weiß umrandeten Augen. Und das Coverbild mit der Eistüte? Zeigt auf der Rückseite, wie ein Hund es genüsslich schleckt.

„Die geschickten und findigen Zusammenstellungen regen das Vorstellungsvermögen an und wecken Vorfreude wie die Freude am Vorhersagen und an der Überraschung“, heißt es auf der Webseite bei amazon.de. Okay. Mehr aber auch nicht. [astrid van nahl]



Heinz Janisch & Lili Schagerl: Was wir alles können. Tyrolia 2016 • 20 S. • 9,95 • ab 3 • 978-3-7022-3558-1 ★★★★★

Ein sehr gut gemachtes und nützliches kleines Pappbilderbuch „zur Sicherheit im Haushalt“, wie es in einem Aufkleber auf dem Cover heißt, und auf dem Cover verrücken: „Das kleine Buch der großen Abenteuer: Auch zu Hause kann viel passieren!“ Erst als ich das las, wurde mir klar, was mit der Sicherheit gemeint war – und das spricht sehr für das Buch, denn es vermittelt seine Botschaft so subtil (aber deutlich), dass man

sie automatisch auf- und annimmt.

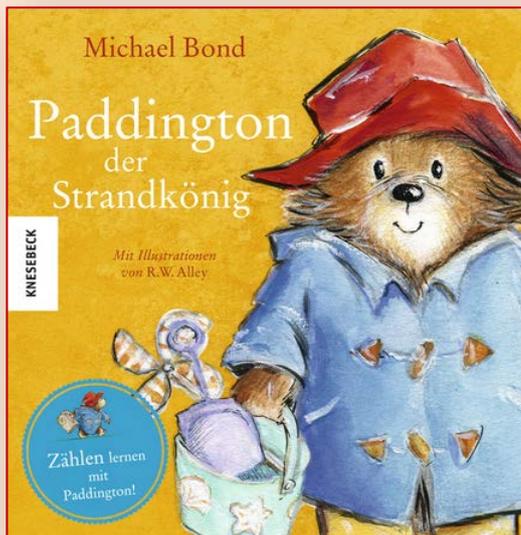
Die Bilder – immer über eine Aufschlagseite – zeigen typische Situationen, die jedes Kind aus der eigenen Wohnung oder dem Haus oder dem Kindergarten kennt: großes Durcheinander mit Spielzeug auf dem Teppich; Oma, die ein Loch in die Wand über dem Klo bohrt, auf dem der kleine Enkel sitzt; Äffchen, das ganz oben auf der Leiter steht und die Geburtstagsgirlande aufhängt; Papa, der ein wahres Kerzenmeer auf der Geburtstagstorte entzündet. Und dazu immer ein Dreizeiler, bei dem alle drei Zeilen reimen:

Ich kann mich auf zwei Beine stellen, ich kann laut in drei Sprachen bellen – und aufpassen bei hohen Wellen. Ich kann auf einem Bein stehen, ich kann langsam rückwärtsgehen – und auch die versteckten Gefahren sehen.

Ich kann über hohe Hürden springen, ich kann freche Katzenlieder singen – und schnurrend Trost und Ruhe bringen.

Es sind gar keine große Gefahren durch irgendein Abenteuer, sondern das, was jeder Haushalt an Gefährlichen bereithält und was man auf den Bildern noch sieht: Einen Topf auf dem heißen Herd, an dem Kinder hoch klettern; ein offenes Fenster, aus dem man stürzen kann; Steckdosen, Kabel, die unbeaufsichtigte Treppe... Davor wird aber nicht in Worten gewarnt, im Gegenteil: Es wird erzählt, was man alles schon kann, und die Gefahren lassen sich nur aus den Bildern suchen – am besten gemeinsam mit dem Vorlesenden.

Ein Bilderbuch, das auch die Kompetenz von Erwachsenen schult und sie lehrt, Gefahren wahrzunehmen, die man schnell übersieht. [astrid van nahl]



Michael Bond & R.W. Alley: Paddington der Strandkönig. Knesebeck 2016 • 26 S. • 8,95 • ab 3 • 978-3-86873-997-8
☆☆☆(★)

Ein nettes Bilderbuch für die Jüngsten, mit einer sehr einfach gestrickten Handlung, in der das pädagogische Anliegen zu stark durchschimmert. Der dicke blaue Aufkleber auf dem Cover verrät es auch schon: „Zahlen lernen mit Paddington!“

Wem es genau darum geht, der ist hier sicher ganz gut beraten. Erzählt wird die Geschichte von Paddington, der eines Morgens zum Strand geht und dem dort allerlei widerfährt: Mit dem Schaufelchen gräbt er im Sand und baut eine Burg, im Wasser verliert er seinen Eimer, er lässt seinen Drachen steigen, doch der stürzt ins Meer. Als er endlich auf einem Felsen sitzt und sich ausruht, klauen die Möwen ihm sein Brötchen aus der Tasche – aber Paddington hat für Notfälle immer ein Marmeladenbrot unter dem Hut. Eine eher seichte Geschichte, die in jedem Fall von den liebenswerten Bildern lebt, die immer auch einige zusätzliche Details zeigen, die man benennen oder über die man mit dem kleinen Zuhörer sprechen kann. Wer aber etwas vom Charme des ursprünglichen Paddington sucht, von seinem Humor und auch seinem unschuldigen Schalk, der wird enttäuscht.

Dazu kommt, dass ich das Zählenlernen recht eintönig, wenn nicht langweilig finde. Was hätte da dieses Strandbilderbuch für Möglichkeiten geboten! Aber nun ist es so, dass einfach auf jeder Aufschlagseite – von der immer drei Viertel der seitenübergreifenden Illustration gewidmet sind, ein Viertel dem kurzen Text – eine Möwe mehr dazu kommt: eine am Anfang, dann zwei, dann drei ... bis schließlich alle zehn das Brötchen klauen. Und so ist dann auch einfach nur die Rede von Möwe Nummer 1, Möwe Nummer 2, Möwe Nummer 3 ... und auf jeder Doppelseite stößt eine zur Gruppe hinzu. Das ist sehr eintönig und fördert nicht direkt die Spannung der Handlung. Tatsächlich stammt der Text aber von Michael Bond selbst.

Das Cover hinten finde ich nicht sonderlich geglückt, ein gelber Einband mit weißer Schrift, das ist kaum zu lesen. Kinder werden das Buch allein wegen des so lieb aussehenden kleinen Bären dennoch lieben, und vielleicht führt er sie später an die großen Geschichten von dem kleinen Kerl, der nach einem Bahnhof in London benannt ist. Dafür gibt es einen halben vierten Stern. [astrid van nahl]



Jörg Mühle: Tupfst du noch die Tränen ab? Moritz 2017 • 22 S. • 8,95 • ab 3 • 978-3-89565-340-7 ★★★★★

Eine Geschichte vom Hasenkind! Als ich sie das erste Mal sah, fand ich den kleinen Hasen gar nicht so liebenswert gezeichnet, mit dem viel zu großen Kopf. Aber mir gefiel andererseits, dass er ein ganz eigenes Wesen war, dem jede Niedlichkeit und „Süße“ fehlte, die vermenschlichte Tiere

oft so schrecklich kitschig machen. Und je länger ich

das Büchlein anguckte, desto mehr wuchs mir Hasenkind ans Herz, und ich weiß jetzt: Er konnte gar nicht anders ausschauen.

Genauso unsentimental wie die Bilder ist der Text. Kurze Sätze, sparsamer Umfang, einfach so hingeworfen. Und was ist das Buch jetzt genau? Am ehesten ein „Ratgeber“, eine Geschichte, die man am ehesten vorliest, wenn sich ein Kind verletzt oder Kummer hat und dringend Trost braucht. Dann liest sich das Buch wie eine unemotionale Anleitung, die man aber am besten nicht einfach nur vorlesen sollte, sondern am besten die „Ratschläge“ auch gleich umsetzt.

Dreimal pusten hilft bestimmt!

Oh weh, da müssen wir was tun! Wir kleben gleich ein Pflaster drauf. Hier ist schon eins.

Sag noch einen Zauberspruch, das schadet nie: Heile, heile Hasendreck, in hundert Jahr'n ist alles weg.

Hasenkind weint immer noch. Wie können wir's nur trösten? Streichle es am Rücken.

Was für eine schöne Art, sein Kind zu trösten, es abzulenken vom Schmerz mit Worten, Sätzen und Gesten, die es parallel auch noch in den Bildern erlebt: Da ist ein kleines Wesen, dem es genauso schlecht geht und da doch am Ende wieder hopsen und fröhlich springen kann. Freie Bahn für Hasenkind! Mittlerweile ist der dritte Band erschienen, und die Reihe hat das Zeug zum Klassiker, allein dadurch, dass sie wunderbares Material zur Verfügung stellt, aus dem jeder seinen ganz persönlichen Ritus schaffen kann. [astrid van nahl]



Inhaltsverzeichnis

1. Sabine Lohf: 1, 2, 3, 4 Lieblingstier – Von A bis Z. Gerstenberg 2016	2
2. Fiona Watt: Babys erstes Schiebebuch – Im Meer. Usborne 2016.....	3
3. Katie Daynes: Erstes Aufklappen und Verstehen: Warum regnet es? Usborne 2016.....	4
4. Henning Löhlein: Ich wäre so gerne... Viele große und kleine Tierträumereien. Carlsen 2016	5
5. Doris Rübel: Drunter und drüber. Carlsen 2016.....	6
6. Günther Jakobs: ABC der wilden Piraten. Carlsen 2015	7
7. Constanze von Kitzing: Ich mag ... schaukeln, malen, Fußball, Krach. Carlsen 2016.....	8
8. Thomas Müller: Herr Schmidt ist Koch. Moritz 2017.....	9
9. Günther Jakobs: Ritter Otto und sein Reittier. Carlsen 2016	10
10. Alexander Steffensmeier: Lieselotte, was machen die Hühner? Sauerländer 2017	11
11. Tiere in der Nacht. Mit 12 echten Tierstimmen. Copenrath 2017	12
12. Jean Jullien: Vorher Nachher. phaidon 2017	13
13. Heinz Janisch & Lili Schagerl: Was wir alles können. Tyrolia 2016	14
14. Michael Bond & R.W. Alley: Paddington der Strandkönig. Knesebeck 2016.....	15
15. Jörg Mühle: Tupfst du noch die Tränen ab? Moritz 2017	16